

WRG Salzburg

Frau Prof. Weigand

Melanie Salvenmoser

Toleranz

Toleranz. Wir sind tolerant. Wir müssen das tolerieren. – Das klingt immer gut. Das ist immer gut. – Ist das immer gut?

Wir leben in einer Zeit mit vielen multikulturellen Bereichen. Die Grenzen sind durch die Globalisierung nahezu verschwunden und Distanzen kaum noch spürbar. Mithilfe des Internets und einer exzellenten Infrastruktur können wir mit Menschen aus anderen Ländern, mit anderen Kulturen und Religionen in Kontakt treten. Während im 16. Jahrhundert vorwiegend jenseits des Atlantischen Ozeans die Erfahrung eines multikulturellen melting pots gemacht wurde, stehen mittlerweile Menschen auf der ganzen Welt vor der Herausforderung des interkulturellen Zusammenlebens.

In dieser Zeit der gesellschaftlichen Neuordnung werden Respekt gegenüber und Kommunikation mit den verschiedenen kulturellen und religiösen Individuen vorausgesetzt, um das gemeinsame Zusammenleben zu verbessern. Oder: überhaupt ein Zusammenleben zu ermöglichen.

Es gibt nun für die Menschen in der Zeit der Neuordnung – also für uns, die wir im 21. Jahrhundert leben – verschiedene Möglichkeiten an diese Herausforderung heranzugehen. Entgegen aller Bemühungen von Seiten der Regierung und sämtlichen integrativen Projekten muss dieses Engagement am Ende von beiden Seiten freiwillig erfolgen.

Man könnte allerdings auch jegliche Art der Weiterbildung der interkulturellen Beziehungen ablehnen und auf das Prinzip der Ignoranz setzen. Diese ist sicherlich der einfachste und bequemste Weg um die neuen Herausforderungen zu umgehen. Hautfarbe, Religion, Herkunft – egal. Herr Öztürk, Frau Schneider, Fräulein Aleksandra. Kopftuch, Kippa, Dirndlkleid – ohne Bedeutung. Unter Freunden spricht man von Toleranz, wie gnädig man doch ist, den Nachbarn seinen Gebetsteppich auf der gleichen Stange wie den eigenen Perserteppich ausklopfen zu lassen.

Ist man tolerant, so gilt dies in der heutigen Gesellschaft quasi als „schick“ – es ist in Mode tolerant zu sein. Betrachtet man das Wort genau, so leitet es sich von dem lateinischen Wort *tolerare* ab und bedeutet ertragen, erdulden. Ist es um das Ertragen in unserer Gesellschaft tatsächlich so schlecht bestellt?

Das Stadium der Toleranz bringt mit sich, dass man das Anderssein seines Gegenübers wahrnimmt und toleriert, also erträgt. Natürlich sind wir alle tolerant. Selbstverständlich. Wer würde sich selbst schon als intolerant bezeichnen? Islam? Schon in Ordnung. Eine Moschee? Kein Problem. In unserer Stadt? – Naja, ist sie da nicht im Weg? Zerstört sie nicht das Stadtbild? Was denken dann die Touristen?

Man könnte sagen, wir sind tolerant, solange es uns nicht betrifft. Selbstverständlich tolerieren wir die Türkei – solange sie eben in der Türkei bleibt.

Geht man aber über Ignoranz und Toleranz hinaus und lernt Herrn Öztürk und Fräulein Aleksandra kennen, erfährt mehr über Kopftuch und Kippa und akzeptiert Kultur, Religion und Herkunft, dann ist es Integration, denke ich. Beide Seiten müssen aufeinander zugehen um den Austausch, die Kommunikation möglich zu machen und akzeptieren einander obwohl oder gerade weil sie mehr über den jeweils anderen erfahren haben.

Entgegen der in Mode gekommenen Phrase „Wir müssen tolerant sein“ bin ich dennoch der Meinung, dass das gnädige Tolerieren jeglicher Umstände uns in unserer multikulturellen Gesellschaft ebenso wenig weiterbringen wird wie eine stupide Ignoranz.

Was allerdings auch Broder zu bedenken gibt, ist, dass Toleranz oft plakativ verwendet wird. Bequem, faul und vor allem feig wie der Mensch oft ist, „toleriert“ er Dinge, die er nicht versteht. Man kann leicht etwas tolerieren und einfach hinnehmen, allerdings würde erst die Akzeptanz, die auch das Verstehen und das akzeptieren einer Andersartigkeit miteinschließt, in meinen Augen zeigen, dass man durch Kommunikation und das Aneignen von Wissen, durch die Schritte aufeinander zu von beiden Seiten zu einem gemeinsamen Ziel gekommen ist und sich so annimmt wie man ist.

Nun meint Broder, man könne nicht mit Toleranz erreichen, dass die Menschen tolerant werden. Ich stimme ihm zu und verweise auf ein einfaches Gedankenexperiment: Würde man wollen, dass alle Menschen tolerant sind, so müsste man zur Durchsetzung seines Zieles die Ideologien und Einstellungen der Intoleranten als falsch ansehen. Man müsste als Toleranter intolerant zu den Intoleranten sein um die Toleranz an die Stelle der Intoleranz zu stellen.

Man merkt, dass Toleranz ein Wert ist, der – wie ich bereits vorhin erwähnt habe – von einem jeden selbst aus Überzeugung heraus angewendet werden sollte. Eine Durchsetzung der weltweiten Toleranz würde im Übrigen nicht den gewünschten Effekt erzielen, denke ich.

Ich bin der Meinung, dass man nicht alles tolerieren muss. Würde das so sein, könnten wir auch jeglicher Art des Terrors nichts mehr anhaben, aufgrund der Tatsache, dass dessen Ausübung auch eine Andersartigkeit in der Moralvorstellung eines Menschen zugrunde liegt. Wollen wir allerdings die Toleranz im Sinne der Aufklärung und der UNESCO vertreten, so wird die Wahl der geeigneten Mittel schwer bis unmöglich. Man kann niemanden zu einer Überzeugung einer Wertvorstellung zwingen. Es gilt auch die Zweifel, die Ängste, die Befürchtungen eines anderen zu tolerieren, sie gelten zu lassen.

Betrachtet man nun die Werte und Einstellungen eines anderen, so kann man sie nur tolerieren, wenn man sich hinreichend mit ihnen beschäftigt hat. Toleranz sollte keine Umschreibung für Ignoranz sein und zur Folge haben, dass sämtliche Unterschiede zwischen uns individuellen Persönlichkeiten einfach übergangen und übersehen werden. Vielmehr sollten Toleranz und Akzeptanz zu gemeinsamen Endpunkten der kulturellen Vermischung durch Kommunikation und die Aneignung von Wissen werden.

Ich selbst habe einen sehr multikulturellen Freundeskreis und möchte nicht, dass die Andersartigkeit und gleichzeitig Einzigartigkeit meiner Freundinnen und Freunde ignoriert wird. Viel schöner ist es, wenn sich Menschen mit ihnen unterhalten und versuchen die Gründe des „Andersseins“ zu verstehen. Wenn sie schließlich aus Überzeugung heraus tolerieren, wie meine Freundinnen und Freunde sind und sie schließlich akzeptieren.

Ich bin also der Meinung, dass wir die Toleranz als Sprungbrett zur Akzeptanz nützen sollten. Ignoranz und Intoleranz gegenüber Kulturen und Religionen, nur weil man nicht genug über sie weiß oder sie sich von der eigenen Tradition unterscheiden, wird uns in der heutigen globalisierten Welt nicht weiter bringen. Wollen wir einen Austausch erleben, so müssen wir nicht einfach alles hinnehmen, tolerieren, wir müssen verstehen und nicht Klischees sondern die einzelnen Individuen so annehmen, wie sie sind.

Toleranz ist ein Wert zu dem man niemanden zwingen kann und auch nicht soll. Einzig und alleine die Kommunikation und das Aneignen von Wissen können uns helfen individuell zu entscheiden, was wir tolerieren können und wollen. Toleranz verlangt Engagement, Einsatz, Zeit und auch Mut zur Veränderung. Wir müssen aufeinander zugehen und uns kennenlernen, uns von allgemeinen Floskeln loslösen.

Irgendwann wird nicht mehr die Zerstörung des Stadtbilds beim Anblick der Moschee im Vordergrund stehen, sondern die Gewissheit darüber, dass Herr Öztürk jetzt auch einen Ort hat um zu beten.